NABU

Holzpackmittel · Paletten · Exportverpackung
HPE
Logistik · Service

VHI
Verband Holzwerkstoffe Innentüren



Mehr Wertschöpfung und Klimaschutz durch Kaskadennutzung von Holz

Gemeinsamer Appell: Holz vorrangig stofflich nutzen!



Holz ist ein nachwachsender, aber kein unendlich verfügbarer Rohstoff. Er lässt sich in Produkten stofflich (für die Bereiche Bau, Möbel und Verpackung) oder chemisch (zur Substitution fossiler Rohstoffe) oder energetisch (für die Energiewende) verwenden. Wird der Rohstoff aus moderner nachhaltiger und nationaler Waldbewirtschaftung gewonnen, ist die entnehmbare Holzmenge allerdings begrenzt und auch bei Rest- und Abfallströmen gibt es keine freien Mengen, die Raum für einen großmaßstäblichen Ausbau der Holzenergie lassen würden.

Die unterzeichnenden Organisationen senden einen dringenden Appell, vor diesen Nutzungskonflikten in der Transformation nicht die Augen zu verschließen, sondern sie aktiv und durch die Etablierung der sogenannten Kaskadennutzung zu lösen.

Nur wenn mehr Holz stofflich verwendet und weniger Holz verbrannt wird, kann Deutschland seine Klimaziele erreichen.[1] Diese Erkenntnis muss bei dem Ausbau der Holzenergie und Holzwärme berücksichtigt werden, wenn die Rohstoffbasis nicht überfordert und die stoffliche Verwertung verdrängt werden soll. Dies gilt umso mehr, da von der stofflichen Verwertung von Holz eine weit verzweigte nationale Wertschöpfungskette abhängt. Hierzu bedarf es konkreter Leitplanken durch die politischen Akteure auf nationaler und europäischer Ebene.

1 *Pagel, M. et al. (2025) „Bis 2040 Treibhausgase um mindestens 90 Prozent mindern – So kann es gehen!“ Umweltbundesamt. https://www.uba.de/n121292de*

Unsere Analyse

Hohe Nachfrage macht Nutzungspriorisierung unausweichlich

Etwa die Hälfte des in Deutschland anfallenden Holzes wird aktuell verbrannt. Mehr als ein Drittel des eingeschlagenen Waldholzes wird direkt energetisch genutzt und mehr als drei Viertel des Altholzes – deutlich mehr als in anderen EU-Ländern – enden hierzulande in der Energieerzeugung. Dies geschieht, obwohl die Holzsortimente in aller Regel stofflich nutzbar wären. Das hat verschiedene Ursachen: lokale bzw. regionale Anforderungen und Absatzmärkte, jahrelange finanzielle und regulatorische Anreize für Holzenergie-Anlagen, eine wenig ambitionierte Kreislaufwirtschaftspolitik sowie das Fehlen eines Monitorings, das Prognosen zur Holzverfügbarkeit und Verwertungskapazitäten zusammenbringt.

Im Zuge des Ausstiegs aus den fossilen Brennstoffen bis 2045 sowie dem potenziellen Einsatz von Holz für Negativ-Emissions-Technologien (BioCCS) droht in den nächsten Jahrzehnten ein immenser Nachfrageschub nach Holz in der Energieerzeugung. Gleichzeitig soll Holz vermehrt klimaschädliche Baustoffe und den fossilen Kohlenstoff in chemischen Produkten ersetzen. Nicht zuletzt muss der Wald als Klimasenke seiner bedeutenden Funktion im Kontext des Kampfs gegen den Klimawandel gerecht werden können. Die Zielkonflikte rund um den Wald und das Holz sind damit offensichtlich. Eine sachgerechte Lösung, die sich am Gesamtziel Klimaschutz und wirtschaftlicher Entwicklung orientiert, wird nur funktionieren, wenn wir Holz primär für hochwertige und effiziente Produkte einsetzen. Nach deren Lebensende müssen sie wiederverwendet und dem Recycling zugeführt werden, also im Rohstoffkreislauf bzw. in Wertschöpfungs-Kaskaden nutzen.

Wir halten fest: Holzenergie mag in spezifischen Konstellationen einen begrenzten Beitrag leisten – etwa in lokalen Absatzmärkten des Kleinprivatwaldes. Der großmaßstäbliche Ausbau der Holzenergie würde jedoch bei begrenztem klimapolitischem und volkswirtschaftlichem Nutzen die jeweilige regionale nachhaltige Holzverfügbarkeit schnell übersteigen. Die Marktfolgen einer Holzverknappung würden stoffliche Nutzungen, wie etwas im Holzbau, Möbel- und Verpackungssektor, erheblich beschädigen und zugleich ihre klimapolitischen Vorteile verspielen.

Kontraproduktive Regelungen müssen beseitigt werden

Stofflich nutzbar sind weitaus mehr Holzsortimente, als oft suggeriert wird. Es wird also nicht nur Holz verbrannt, das sich nicht stofflich nutzen ließe. Vielmehr gibt es nahezu kein Holz, das sich stofflich nicht verwenden lässt[2], und außerhalb von spontanen Kalamitätsanfällen gibt es auch kein Holz, das nicht in bestehenden Verwertungswegen eingeplant ist.

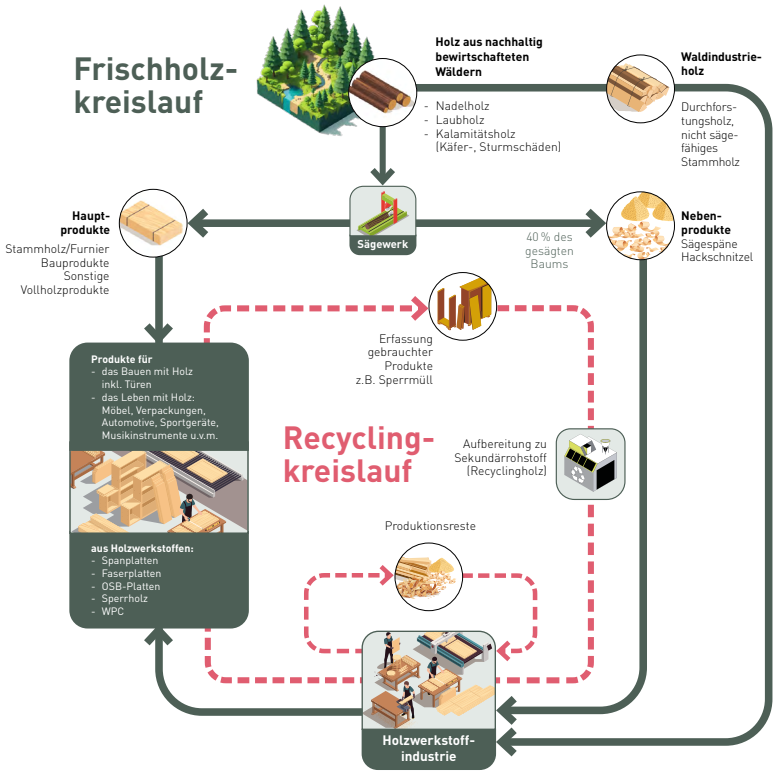
Mit anderen Worten: Die aus moderner nachhaltiger und nationaler Waldbewirtschaftung gewonnenen Holzmengen ebenso die daraus anfallenden Reststoffe (Sägenebenprodukte) und Abfallhölzer (Altholz) sind bereits heute in bestehenden Verwertungsanlagen verplant. Freie Rohstoffverfügbarkeiten gibt es nicht.[3]

Für Holzwerkstoffe wie Spanplatten oder Palettenklötze kann schon heute problemlos Kalamitätsholz, Durchforstungsholz, auch Laubholz, Sägenebenprodukte und Altholz (sogenanntes Recyclingholz) verwendet werden. Lediglich holzschutzmittelbehandeltes Altholz der Kategorie A-IV entzieht sich einer weiteren stofflichen Verwertung. In der stofflichen Verwertung bleibt der Kohlenstoff gebunden. Die dabei entstehenden Holzwerkstoffe werden dann zur Errichtung von Gebäuden, für den Möbelbau und für die Herstellung von Holzverpackungen verwendet. Idealerweise werden diese am Ende ihres Lebenszyklus zunächst wiederverwendet und anschließend recycelt, sodass der gebundene Kohlenstoff in eine weitere stoffliche Nutzung überführt werden kann (sog. Kaskadennutzung).

2 *Mit Ausnahme von Rinde sowie Altholz der Kategorie AIV (holzschutzmittelbehandelt)*

3 *Eine Ausnahme ist natürlich, wenn im Rahmen von Kalamitäten zusätzliche Holzmengen anfallen. Diese Schadensereignisse sind aber weder erwünscht noch zeitlich oder räumlich planbar. Zwar existieren laut Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung (WEHAM) durchaus gewisse Holzvorräte etwa im Kleinprivatwald, diese sind nach der Erfahrung der letzten Jahrzehnte aber realistischerweise nicht in großem Maßstab zu heben.*





In Zeiten der Holzverknappung einerseits und steigender Verwerterzahlen im Zuge der Transformation andererseits geraten diese hochwertigen Verfahren und Einsatzzwecke der stofflichen Verwertung erheblich unter Druck. Daher müssen die Nutzungskonkurrenzen um das Holz thematisiert werden. Um die etablierten und schon aufgrund des Klimaschutzeffekts vorzugswürdigen stofflichen Anwendungen wettbewerbsfähig zu halten, darf die energetische Verwendung von Holz nicht länger ohne Blick auf die Nutzungskonkurrenzen ausgebaut oder gar subventioniert werden. Stattdessen bedarf es mindestens einer Chancengleichheit, eines „level playing field“, in dem schon heute hart umkämpften Rohstoffmarkt. Denn der hohe Preis, den die Energieerzeuger für den Brennstoff Holz bezahlen können, führt zunehmend dazu, dass stofflich verwertbare Holzsortimente in die Verbrennung umgeleitet werden. Damit wird die effiziente Kaskadennutzung von Holz torpediert – auf Kosten von Klima, Wertschöpfung und innovativen Nutzungswegen.

Wir sind der Auffassung: Eine klare politische Weichenstellung zugunsten der Kaskadennutzung von Holz ist unverzichtbar.

Eine Biomassestrategie ist überfällig

Es bedarf dringend einer Strategie, die diese Rohstoff- und Verwertungsfragen zusammenbringt und die verschiedenen Politikinstrumente sinnvoll verzahnt. Bisher werden gleichzeitig und ohne inhaltliche Verzahnung die Verwertungswege einzeln geregelt sowie Maßnahmen für die Einhaltung der Klimaziele im Landnutzungssektor (LULUCF) gefordert. Die Bundesregierung wurde gerichtlich bereits zu mehr Maßnahmen zur Einhaltung der LULUCF-Klimaziele verpflichtet.[4] Im seinem nationalen Energie- und Klimaplan (NECP) für die EU verweist Deutschland indes auf eine bisher nicht abgeschlossene Biomassestrategie, um die Konflikte im LULUCF-Sektor zu lösen. In der Tat könnte diese Biomassestrategie genau die notwendigen Leitplanken schaffen, die es für eine am Klimaschutzziel orientierte Rohstoffpolitik im Bereich Wald und Holz braucht.

Hier klafft also eine eklatante Lücke, denn die Arbeiten an der Biomassestrategie wurden seitens der Bundespolitik abgebrochen[5], obwohl der Bedarf drängender wird. Die Bundesregierung bekommt an dieser Stelle auch Impulse aus Europa: Die im November 2025 veröffentlichte EU-Bioökonomiestrategie priorisiert die stoffliche Nutzung von Biomasse zur Förderung der Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft, während energetische Verwertungsformen nachrangig sind. Vom Circular Economy Act dürfte ein gleicher Impuls ausgehen. Ein entsprechender nationaler Umsetzungsplan ist nun dringend erforderlich und die Unterzeichnenden fordern diesen mit Nachdruck hiermit ein.

Wir fordern: Es bedarf dringend konsistenter Leitplanken für die Biomassenutzung im Bereich Holz, denn eine widersprüchliche Politik im Bereich der Holznutzung ohne übergeordnete Strategie ist weder material- noch kosteneffizient und verschwendet Steuermittel.

4 *Das Urteil des OVG Berlin-Brandenburg wurde durch das Bundesverwaltungsgericht am 29.1.2026 bestätigt.*

5 *Die Eckpunkte hatte die damalige Bundesregierung 2022 vorgelegt, vgl. https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/nabis_eckpunkte_bf.pdf.*

Verfügbare Holzmengen werden mehrfach verplant

Leider müssen wir konstatieren, dass das Problem bereits bei der fehlenden Datengrundlage beginnt. Aktuell hat die Politik kaum einen Überblick darüber, welche nachhaltig erzeugten oder als Neben- und Abfallprodukt anfallenden Holzmengen überhaupt auf dem Markt verfügbar sein werden ebenso in welchem Umfang sie in bestehenden Anlagen eingesetzt oder in neu projektierten Anlagen (ggf. mehrfach) verplant werden.[6] Die Auswirkungen zeigen sich bereits heute, etwa wenn in Zeiten ausgeglichener Märkte (also ohne Kalamitätsereignisse) und schwacher Bauaktivität geht Sägewerken das Rohholz aus. Die Pelletindustrie setzt statt Sägenebenprodukten Nadelindustrieholz zur Pelletproduktion ein. Dieses Material wird daher unmittelbar der stofflichen Nutzung entzogen. Wird diese Rohstoffsituation nicht berücksichtigt, werden unter Umständen teure und langfristig wirkende Fehlinvestitionen riskiert. Denn jedes ans Netz gehende Kraftwerk verursacht nicht nur kurzfristig, sondern auf eine lange Zeitdimension hinaus entsprechenden Brennstoffbedarf.

Das gilt nicht nur für die Errichtung von Großkraftwerken, sondern auch im Kontext der Gebäudewärme. Hier gilt es den Fokus bei der Transformation des Gebäudesektors stärker auf die Reduzierung des Wärmebedarfs zu setzen. Auch hierfür bieten holzbasierte Bau- und Dämmstoffe zeitgemäße Lösungen für höchste Gebäudeeffizienz. Holzwärme mag in Einzelfällen auch in Zukunft eine sinnvolle Rolle spielen, eine flächendeckende Lösung indes ist sie nicht. Eine marktverzerrende Förderung der Holzwärme zu Lasten der stofflichen Verwertung muss unabhängig davon aber ausgeschlossen sein, wenn ein „level playing field“ erreicht werden soll.

Insbesondere durch die laufende kommunale Wärmeplanung droht derzeit eine strukturelle Überschätzung regional verfügbarer Holzmengen. Häufig werden in isolierten Planvorhaben die Potenziale umliegender Regionen mitverplant, ohne dass an übergeordneter Stelle neu entstehende- und Gesamtbedarfe bereits existierender Sektoren sowie die Planung angrenzender Kommunen abgeglichen würden. Zahlreiche Beispiele belegen, dass regionale Holzaufkommen absehbar weit überschritten werden, was die Wärme-

6 *Hierzu eingehend etwa https://www.charta-fuer-holz.de/charta-aktivitaeten/aktivitaeten-details/eckpunktepapier-der-ag-material-und-energieeffizienz-zielkonflikte-rund-um-den-rohstoff-holz-und-seine-verwendungen-angesichts-des-transformationsbedarfs*



versorgung verteuern und ansässige holzverarbeitende Industrie an ihre Grenzen führen würde. Gerade der Altholzmarkt ist bereits ausgeschöpft. Zusätzliche Verbrennungsanlagen führen zu starkem Konkurrenzdruck mit erheblichen Markt- und Rohstoffverschiebungen. Dabei sollen derartige Marktverwerfungen nach der europäischen RED III vermieden werden und die Kaskade das zu verwirklichendes Zielbild sein.[7]

Zugleich dürften in der Transformation weitere Holzverwendungen hinzukommen, etwa aus der chemischen Industrie, die einen erheblichen Rohstoffbedarf haben könnte.[8] Während also die nachhaltig und national erzeugte Rohstoffverfügbarkeit angesichts des Klimastresses der Wälder eher sinken dürfte, zugleich der Altholzanfall konjunkturabhängig ist und in Etablierung der Kreislaufwirtschaft ebenfalls eher sinken dürfte (denn die Abfallvermeidung ist die erste Stufe der Abfallhierarchie), steigt die Anzahl der Verwender von Holzbiomasse in der Transformation an. Ein Monitoring oder eine Prüfung der Rohstoffversorgung neuer Projekte gibt es bislang nicht. Im Bereich Altholz sind national durch die Abfallgesetzgebung bereits Vorgaben zur Abfallhierarchie und damit zur Kaskadennutzung vorgesehen, werden in der Praxis aber nicht vollzogen und laufen damit faktisch leer. Es reicht daher nicht, sich auf bereits beschlossene Leitplanken zu berufen.

Wir betonen: Durch die Fortführung einer nicht konsistenten Biomassepolitik und einem unkontrollierten Ausbau energetischer Verwertungsanlagen, insbesondere im Bereich der Wärmeversorgung, droht eine etablierte stoffliche Verwertungskette im Bereich Bau, Möbel und Verpackung ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren – mit negativen Effekten für die von ihr abhängige Wertschöpfungskette. Eine nationale Biomassestrategie muss die ökologischen und ökonomischen Anforderungen von Klimaschutz, Biodiversitätsschutz, Energiebereitstellung, stofflicher und chemischer Nutzung, Kreislaufwirtschaft sowie die Kaskadennutzung in Einklang bringen und würde den Akteuren die zwingend erforderliche Planungssicherheit geben.

7 *Renewable Energies Directive III*

8 *So kommt die Metastudie „Transformationspfade für die chemische Industrie in Deutschland" zu dem Ergebnis, dass eine wichtige Option zur Defossilisierung in der Nutzung von Biomasse liegt, diese aber nur stark limitiert verfügbar ist. Das Projekt Chemistry4Climate prognostiziert in Szenario 3 für 2045 einen Bedarf von 26 Mio. t nachhaltiger Biomasse für die chemische Industrie, vgl. https://www.vci.de/vci/downloads-vci/publikation/broschueren-und-faltblaetter/2024-11-07-c4c-update-publikation-kurzfassung-doppelseiten.pdf*





Fazit

Nur eine faktenbasierte und konsistente Politik, die das Zielbild der Nutzungskaskade verfolgt, kann die Zielkonflikte zwischen Klimaschutz, Ressourcenschonung, Kreislaufwirtschaft und sozialverträglicher Wärmewende lösen. Wir fordern die Fortführung der Biomassestrategie sowie das Einziehen konkreter Leitplanken ein, um Holz in Zukunft effizienter zu nutzen – zugunsten von mehr Wertschöpfung, mehr Klimaschutz und mehr Raum für innovative Nutzung dieses wertvollen Rohstoffs. Holz ist in den allermeisten Fällen zu schade zum Verfeuern.

Unsere Forderungen

Wir fordern daher insbesondere folgende kurzfristige Maßnahmen:

- → **Ende der Förderung für Holzverbrennung**, inklusive der Anhebung der Mehrwertsteuer von Holzbrennstoffen auf den regulären Satz (19 Prozent), der auch für Bauholz und andere Holzprodukte fällig wird. Jede Förderung ist eine Schwächung der stofflichen Verwertung, denn der Brennstoff Holz in Form von Pellets oder Holzhackschnitzeln unterliegt einer direkten Nutzungskonkurrenz mit der stofflichen Verwertung in der Holzwerkstoffindustrie (Span-, Faser-, OSB-Platten).
- → **Kein Neubau von Groß-Kraftwerken** auf Basis stofflich verwertbarer Holzsortimente.
- → **Zulassung eines „Fuel Switches“ in Richtung Holzbiomasse nur unter Vorlage und externer Validierung eines nachhaltigen Brennstoffkonzepts** (als Nebenbestimmung der BImSchG-Genehmigung) und in Einbindung in ein Gesamtmonitoring der Verwertungsanlagen.
- → **Verpflichtende regionale Gesamtbetrachtung biogener Brennstoffe in der kommunalen Wärmeplanung sowie der Gebäudewärme.** Diese muss die verfügbaren regionalen Holzmengen erfassen, bestehende und geplante Nutzungen sektorenübergreifend betrachten sowie Auswirkungen auf bestehende Nutzungen und Wertschöpfungsketten berücksichtigen.
- → **Im Bereich der Gebäudewärme: Reduzierung des Wärmebedarfs durch Dämmung gleichwertig zum Austausch der Wärmequelle.** Für sozialverträgliche energetische Sanierungen bieten holzbasierte Bau- und Dämmstoffe zeitgemäße Lösungen für höchste Gebäudeeffizienz.
- → **Zügige und konsistente Überarbeitung der Recycling-regelnden Regularien** wie in der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie angekündigt mit praktisch messbarem Effekt, einschließlich der Entscheidung von Nutzungskonflikten und Effektivierung des Vollzugs der Regelungen.

→ **Neuaufnahme und kurzfristiger Abschluss der nationalen Biomassestrategie**, die auf den klaren wissenschaftlichen Erkenntnissen und bereits bestehenden (europa)rechtlichen Vorgaben zur Etablierung einer Nutzungskaskade mit Priorisierung der stofflichen Verwertung sowohl im Bereich Frischholz (inklusive Nebenprodukte) als auch Altholz basiert. Diese muss zudem ein **umfangreiches, transparentes Biomasse-Monitoring** sicherstellen und die Auswirkungen anderer Regierungsstrategien (Langfriststrategie Negative Emissionen / BioCCS, Kraftwerks-, Kreislaufwirtschafts-, Bioökonomiestrategie) berücksichtigen.

→ **Unterstützung der Waldbewirtschaftenden**, insbesondere des Kleinprivatwalds, im aktiven Waldumbau zur Mobilisierung von Holzvorräten und Verbesserung rechtlicher, organisatorischer und marktlicher Rahmenbedingungen für die stoffliche (Laub-)Holzvermarktung, um Absatzbeziehungen zu regionalen Handwerks- und Verarbeitungsbetrieben zu ermöglichen und Abhängigkeiten vom Brennholzmarkt zu reduzieren.



Über Uns

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V.

Der NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V. engagiert sich seit 1899 für den Schutz der Natur und eine lebenswerte Umwelt. Mit mehr als 980.000 Mitgliedern und Fördernden ist er der Mitgliederstärkste Umweltverband in Deutschland. Mit bundesweit 70.000 Ehrenamtlichen in knapp 2.000 Gruppen vor Ort sind wir sichtbar im Land verankert.

Verband der Holzwerkstoff- und Innentürenindustrie e.V. (VHI)

Der VHI vertritt als Branchenverband die Interessen der Hersteller von Span-, Faser- und OSB-Platten, Naturfaser-Verbundwerkstoffen (WPC) sowie von Sperrholz und Innentüren aus Holz und Holzwerkstoffen. Die Holzwerkstoffindustrie steht mit ihrer Produktvielfalt für einen verantwortungsvollen, effizienten und nachhaltigen Umgang mit dem Rohstoff Holz. Hauptressource sind Sägenebenprodukte (Sägespäne) und Altholz, so wird der wertvolle Rohstoff Holz materialeffizient genutzt und durch Recycling der Kohlenstoffspeicher verlängert.

Bundesverband Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung (HPE) e.V.

Der Bundesverband Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung (HPE) e.V. vertritt seit 1869 die Interessen der mehr als 430 überwiegend inhabergeführten Unternehmen aus allen Bereichen der Holzpackmittelindustrie auf Bundes- und europäischer Ebene. Als Anbieter von Paletten, Kisten, Exportverpackungen, Kabeltrommeln, Steigen und Spankörben aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz sowie Dienstleister aus den Bereichen Verpacken, Containerstau und Logistik fördern die Mitglieder des HPE die Verwendung dieser mobilen Kohlenstoffspeicher in den Lieferketten.

Kontakt

Eric Häublein
Referent für Bioenergie

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V.
Charitéstraße 3 | 10117 Berlin

Tel. +49(0)162 • 26 94 781
Eric.Haeublein@NABU.de

Anemon Strohmeyer
Geschäftsführerin

Verband der Holzwerkstoff- und Innentürenindustrie e.V. (VHI)
Schumannstr. 9 | 10117 Berlin

Tel. 030 • 280 91 250
info@vhi.de

Marcus Kirschner
Geschäftsführer

Bundesverband Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung e.V.
Rhöndorfer Straße 85
53604 Bad Honnef

Tel. 02224 96 91 5 • 0
office@hpe.de

Impressum © 03/2026
NABU Bundesverband (Naturschutzbund Deutschland) e.V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de)
VHI (Verband der Deutschen Holzwerkstoffindustrie) e.V., Schumannstraße 9, 10117 Berlin, www.VHI.de
HPE (Bundesverband Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung) e.V., Rhöndorfer Straße 85, 53604 Bad Honnef, www.HPE.de
Text: Eric Häublein, Anemon Strohmeyer; Redaktion: Marcel Wicha; Lektorat: Nicole Laut; Layout und Satz: Pia Wieland
Bildnachweis Titel: adobestock/Bokicbo , Seite 2: VHI, Seite 4: adobestock/3dmitruk, Seite 5: VHI, Seite 7: adobestock/PaulShlykov, Seite 8: iStock.com/Sergey05, Seite 9: adobestock/Wlodzimierz, Seite 11: NABU/ProPark M. Scharping